

ASTA SOZIALINFO 3

Studentenschaft der THD 5.2.79

Kommt alle zur hessenweiten Veranstaltung
zur sozialen Lage der Studenten
und zum Bafög
am kommenden Mittwoch, den 7.2. ab 18⁰⁰
im großen E-Technik Hörsaal 311I

Die Referenten auf dem Podium werden sein:

Dr. Blanke aus dem Bundesministerium für Bildung
G. Köhler vom GEW - Bundesvorstand
G. Rickart vom VDS

"So ist es doch normal und gesund, daß der Sohn eines Arbeiters Arbeiter wird und der Arztsohn die Praxis seines Vaters übernimmt."

Also sprach Prof. Maguerre, seines Zeichens Mechanik Professor an der THD in einem Vortrag auf einer Verbindung anno 1969. Das war die Zeit des Honeffer Modells und die Zeit in der die Diskussion über Chancengleichheit, Öffnung der Hochschulen etc. ihren Höhepunkt erreicht hat.

Das Honeffer Modell war ein Ansatzpunkt, durch Überwindung der finanziellen Barrieren für einkommensschwache Familien, deren Kinder an die Hochschulen zu locken. Denn damals brauchte man auch diese Kinder für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. 1972 wurde dann das Honeffer Modell vom Bundesausbildungsförderungsgesetz abgelöst. Das Ziel dieses Gesetzes war es, auch Kindern aus einkommensschwachen Familien ein Hochschulstudium zu ermöglichen. Nicht zuletzt mit Hilfe des Bafög konnte seither der Anspruch auf Chancengleichheit wenigstens teilweise realisiert werden: der Anteil der Arbeiterkinder an der Studentenschaft beträgt heute rund 15 %.

Begreift man aber als Endziel der Chancengleichheit eine soziale Zusammensetzung der Studentenschaft analog zu der Gesamtbevölkerung, so ist man von diesem Ziel allerdings noch weit entfernt. 45 % aller abhängig Beschäftigten zählen heute zur Arbeiterklasse. Diese 45 % stellen also nur rund 15 % des akademischen Nachwuchses,

Ob das Ziel einer tatsächlichen Chancengleichheit überhaupt je realisiert wird, bleibt allerdings sehr fraglich.

Mittlerweile haben sich die Gesamtgesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der Bundesrepublik stark verändert. Dem Rückgang des wirtschaftlichen Wachstums steht eine immer noch absolut steigende Studentenzahl gegenüber. Mittlerweile gibt es an den Hochschulen der Bundesrepublik rund 1 Million Studenten, und diese Zahl wird sich in nächster Zeit noch erhöhen, wenn erst mal die Geburtenstarken Jahrgänge an die Hochschulen drängen. Wen wundert's da, wenn Unternehmer- und Industrieverbände von einer Akademikerschwemme, Akademikerproletariat usw. sprechen.

In einer Zeit, in der man bemüht ist, die Zahl der Studenten zu verringern und dem tatsächlichen Bedarf anzupassen, sind Forderungen nach Öffnung der Hochschulen, gleiche Bildungschancen für alle usw., nicht gerade willkommen. Hochschulrahmengesetz, Regelstudienzeit und nicht zuletzt auch das BAFÖG, das alles sind Indizien, wie das Instrument der Bildungsverteilung den Kapitalinteressen nach Bildungsverwertung dient.

Auch eine unzureichende finanzielle Absicherung der Studenten während ihres Studiums bewirkt eine hohe Studienabbrecherquote. Hiervon sind fast alle Studenten betroffen, denn die materielle Situation der Studenten verschlechtert sich zusehends für fast alle. Die absolute Zahl der BAFÖG-Empfänger sinkt ständig und die Bundesregierung ist auch noch stolz darauf und wertet dies als Indiz für die hervorragende Wirtschaftspolitik. Denn schließlich verdienen die meisten mittlerweile soviel, daß sie die Ausbildung ihrer Kinder spielend selbst finanzieren können. In der Praxis sieht das aber so aus: Einem Elternpaar mit 1800 DM Nettoeinkommen wird zugemutet, daß es sein einziges studierendes Kind mit 415 DM monatlich unterstützt. Den Eltern bleiben dann noch 1.385,-- DM. Wie soll man davon leben? Der Student erhält in diesem Fall einen Zuschuß von DM 165,--, wovon er 150,-- DM wieder zurückzahlen muß. Aber auch er kann mit diesen 580,-- DM nicht auskommen, wenn er sie überhaupt erhält.

Das Bafög ist schon längst kein Instrument zur Öffnung der Hochschulen mehr. Kindern aus einkommensschwachen Familien wird der Zugang zur Hochschule verwehrt, weil sie damit rechnen müssen, daß sie während ihres Studiums finanzielle auf dem Trockenen sitzen.

Es ist an der Zeit, daß wir Studenten wieder aktiv werden, für unser Recht auf Bildung, für eine ausreichende kostendeckende finanzielle Absicherung unseres Studiums. Wir dürfen uns nicht auf andere verlassen, z.B. auf die Gewerkschaften daß diese sich für unsere Forderungen einsetzen.

Unsere Forderungen werden nie erfüllt werden, wenn wir sie selbst noch nicht einmal artikulieren, geschweige denn aktiv dafür eintreten.

DESHALB KOMMT MÖGLICHEST ZAHLREICH ZU DER VERANSTALTUNG AM MITTWOCH, WO WIR DEM VERTRETER AUS DEM BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND WISSENSCHAFT (ÜBRIGENS DEM VERANSTWORTLICHEN FÜR DIE 6. BAFÖG-NOVELLE) UNSERE FORDERUNGEN UNTERBREITEN KÖNNEN!